



Wenn Tabletten nicht oder nicht mehr helfen

Die Klinik für Anästhesiologie im St. Marien-Krankenhaus Siegen informiert über neue Verfahren in der Schmerztherapie.

Die Erforschung von Schmerzen und ihrer Behandlung hat in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht. Viele Details der Schmerzentstehung und Schmerzaufrechterhaltung bis hin zur Entwicklung der so genannten Schmerzkrankheit sind aufgrund umfangreicher wissenschaftlicher Untersuchungen und Forschungsarbeiten heute gut geklärt. So stehen mittlerweile zahlreiche und gut wirksame Mittel zur Behandlung von Schmerzen zur Verfügung, die einzeln oder in Kombination einge-

setzt werden können. Trotz dieser Fortschritte gibt es allerdings auch heute noch Situationen, in denen

mit Tabletten oder Infusionen keine ausreichende Schmerzlinderung erzielt werden kann.

NEUE VERFAHREN

Für beide Verfahren, Medikamentenpumpe und Rückenmarkstimulation, mussten die Patienten aus dem Siegerland bisher in ein spezialisiertes Zentrum, etwa nach Köln überwiesen werden. Seit 2011 sind beide Verfahren im St. Marien-Krankenhaus Siegen eingeführt worden. Schmerztherapeuten der Klinik für Anästhesie implantieren zusammen mit Mitarbeitern der chirurgischen Klinik sowohl Pumpen als auch Stimulationsysteme im Rahmen eines kurzen stationären Aufenthalts. Die weitere Betreuung der Patienten erfolgt ambulant durch niedergelassene Schmerztherapeuten, die eng mit dem St. Marien-Krankenhaus Siegen zusammenarbeiten.

SCHMERZTHERAPIE

Die Behandlung von Schmerz ist eine wichtige Aufgabe medizinischer Einrichtungen. Das individuelle Wohlbefinden wird durch kaum eine andere Wahrnehmung in solchem Maße in Mitleidenschaft gezogen, wie durch starke Schmerzen. Neben diesem belastenden Erleben können durch Schmerz physiologische Abläufe im Organismus negativ beeinflusst werden, so dass es zu sekundären Schädigungen oder zu einer Chronifizierung von Schmerz kommen kann. Diesen Zusammenhängen Rechnung tragend ist im St. Marien-Krankenhaus Siegen ein Konzept „Schmerzmanagement“ entwickelt und umgesetzt worden.

Ziel und Zweck des „Schmerzmanagement“ ist es, allen Patienten eine ihren persönlichen Bedürfnissen angemessene, zeitnahe und nach neusten medizinischen Erkenntnissen ausge-richtete Schmerztherapie zukommen zu lassen. Die „spezielle Schmerztherapie“ ist fachlich und organisatorisch ein Teilbereich der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin. Unter der Leitung von Dr. med. Hamid Awwad und Prof. Dr. med Werner Hering, die beide als spezielle Schmerztherapeuten ausgebildet sind, kümmern sich hier eigens geschulte Mitarbeiter aus der Ärzteschaft und der Pflege unseres Krankenhauses rund um die Uhr um eine qualifizierte und effektive Schmerztherapie.

Die Schwerpunkte liegen zum einen in der perioperativen Akutschmerztherapie und zum anderen in der Tumorschmerztherapie. Darüber hinaus werden auch Patienten mit chronischen Schmerzen anderer Ursachen, wie z.B. Rückenschmerzen, versorgt.

Dr. med. Hamid Awwad gilt als einer der führenden Experten der Region



Nicht tolerierbare Nebenwirkungen

Durchblutungsstörungen der Beine oder des Herzens, die aufgrund des fortgeschrittenen Stadiums der Erkrankung mittels Operation oder Katheter-Techniken nicht behandelt werden können, können zu schweren Schmerzen und Wundheilungsstörungen führen. Die Schmerzen sind in solchen Fällen erfahrungsgemäß nicht oder nur unzureichend mit Tabletten zu beherrschen. Für diese Fälle, aber auch in Situationen, in denen die eingenommenen Schmerzmedikamente zu nicht tolerierbaren Nebenwirkungen führen, gibt es seit vielen Jahren alternative Verfahren zur Schmerztherapie, bei denen

die Schmerzmittel mittels implantierten programmierbaren Pumpen direkt in den Rückenmarkskanal gegeben werden. Dadurch haben die Medikamente eine vielfach stärkere Wirkung, so dass nur geringe Dosen gegeben werden müssen mit dem Ergebnis einer besseren Wirksamkeit und geringeren Nebenwirkungsrate.

Ein anderes Beispiel für die bessere Wirksamkeit von Medikamenteninfusion im Rückenmarkskanal ist der erhöhte und dadurch schmerzhafte Muskeltonus bei neurologischen Erkrankungen etwa der Multiplen Sklerose. Durch die Infusion eines Tonus senkenden Medikamentes nehmen Tonus und Schmerzen ab, die Beweglichkeit der betroffenen Patienten hingegeben zu.

Leitlinien stützen Verfahren

Schmerzen aufgrund von Durchblutungsstörung der Beine und des Herzens können mittels Rückenmarkstimulation über eine dort in örtlicher Betäubung implantierten Sonde oft sehr gut gelindert werden. Nicht selten können offene Wunden an den Beinen erst unter der Rückenmarkstimulation zur Abheilung kommen. Dieses Verfahren ist mittlerweile gut untersucht und wurde in den kürzlich veröffentlichten Leitlinien der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher medizinischer Fachgesellschaften empfohlen.)